KiDs aktuell
2/2017

FAIR PLAY! VIELFALT IN SPIELMATERIALIEN

Anregungen für eine diskriminierungssensible Praxis

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass die meisten Spielmaterialien die Vielfalt der hier lebenden Menschen nicht widerspiegeln? So hat beispielsweise die überwiegende Mehrzahl der Figuren einen hellen Hautton, keine sichtbaren Beeinträchtigungen[1] und ist in der Darstellung von Frauen und Männern stereotyp. Spielmaterialien sind immer Ausdruck gesellschaftlicher Machtungleichheiten. In diesem „KiDs aktuell" beschäftigen wir uns mit dem Thema Spielmaterialien aus vorurteilsbewusster und diskriminierungssensibler Perspektive und stellen Ideen für die Praxis vor.

BOTSCHAFTEN AN DIE KINDER

Spielmaterialien geben Kindern Informationen über sich, andere Menschen und die Welt. Aspekte, die mit dem Spielmaterial widergespiegelt werden, werden von Kindern als bedeutsam und erwünscht gesehen. Das, was fehlt, erscheint ihnen unwichtig, unerwünscht und/oder falsch. Auf diese (und andere) Weise eignen sich Kinder Wissen über gesellschaftliche Machtverhältnisse und die Selbstverständlichkeit von Ausschluss und Diskriminierung an.
Kinder, deren Identitätsaspekte im Spielmaterial fehlen, werden in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Identitätsentwicklung nicht gestärkt. Sie lernen, dass sie nicht dazu gehören. Deshalb brauchen alle Kinder Spielzeug, das beispielsweise Menschen mit unterschiedlichen Hauttönen, Haarstrukturen, Augenformen und Körperumfang zeigt. Ebenso wichtig ist etwa die Darstellung von Personen, die nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuzuordnen sind, die einen Rollstuhl oder andere Hilfsmittel benutzen, oder sichtbar unterschiedlichen Religionen angehören. Kinder brauchen auch Spielmaterial, das die Mehrsprachigkeit der Menschen unserer Gesellschaft repräsentiert.
Werden Kinder mit all ihren Identitätsmerkmalen widergespiegelt, erfahren sie Zugehörigkeit und Anerkennung: So, wie ich bin, bin ich richtig! Ich gehöre dazu! So wie Du bist, bist Du richtig! Du gehörst dazu!

1 Zur Verwendung des Begriffs „Beeinträchtigung" und „Behinderung" siehe z.B. http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/was-ist-behinderung/

SPIELMATERIALIEN UND RASSISMUS

„Die Puppe sieht aus wie ich!“ ruft ein Schwarzes[2] Kind erstaunt aus, als es die neue Schwarze Puppe sieht. Die Pädagogin ist verblüfft. Ihr war gar nicht bewusst gewesen, dass der Hautton für das Kind bedeutsam ist.
Bereits im Alter von zwei Jahren nehmen Kinder Hauttöne wahr. Allmählich lernen sie auch gesellschaftliche Bewertungen, die mit Hauttönen verbunden sind. Dass dies so ist, zeigen Experimente wie der Doll-Test, bei dem Schwarze Kinder weiße Puppen bevorzugten und Schwarze Puppen als hässlich und schlecht bezeichneten.

Zum Weiterlesen:

Migazin: DOLL TEST – Rassistische Kinder? http://www.migazin.de/2014/04/17/rassistische-kinder-doll-test

Kenneth Bancroft Clark und Mamie Phipps Clark: The Doll Test https://www.youtube.com/watch?time_continue=547&v=tkpUyB2xgTM

HUFFPOST: Dear Target – All I Wanted for Christmas Was a Black Doll http://www.huffingtonpost.com/calvalyn-day/dear-target-all-i-wanted-_b_8884620.html

Mitunter werden Figuren mit rassistischen Bezeichnungen angeboten: so erhalten sie beispielsweise das Label „afrikanisch“, „asiatisch“, „exotisch“ usw. Kinder lernen so, dass Menschen nach rassistischen Kriterien kategorisiert werden. Rassistische Darstellungen und fehlende Repräsentanz finden sich nicht nur bei Figuren, sondern auch in anderen Spielmaterialien wieder: es geht dabei beispielsweise um stereotype Darstellungen ganzer Kontinente (Afrika= Dschungel und Steppe, Asien= Pandas und Kampfkunst), um fehlende Vielfalt in Spielküchen und Kaufläden, um vorausgesetzte Einsprachigkeit bei Sprachlernmaterialien und vieles mehr.
Rassismus wird früh von allen Kindern verinnerlicht: Bei PoC[3] und Schwarzen Kindern kann sich verinnerlichter Rassismus darin äußern, dass sie sich minderwertig fühlen. Bei *weißen* Kindern und Erwachsenen führt verinnerlichter Rassismus zu Überlegenheitsgefühlen, die sich in ausgrenzendem und diskriminierendem Verhalten äußern können.

2 Wer wissen will, warum wir „Schwarz“ und „*weiß*“ so schreiben, findet z.B. hier weitere Informationen: http://moveonup.blogsport.de/glossar/

3 Zur Bezeichnung „PoC = People of Color“, einer Selbstbezeichnung rassismuserfahrener Menschen, gibt es z.B. hier weitere Informationen: http://moveonup.blogsport.de/glossar/

SPIELMATERIALIEN UND HETERONORMATIVITÄT[4]

Spielmaterial wird mithilfe von Geschlechterstereotypen vermarktet – sowohl durch die Farbgebung als auch durch die Zuschreibung von Spielinteressen. In vielen Spielzeugkatalogen finden sich seitenweise bauende und kämpfende Jungen in Blau sowie kochende, pflegende und auf Schönheit bedachte Mädchen in Rosa. Dabei galt bis Anfang des letzten Jahrhunderts Rosa als „das kleine Rot“, das mit Blut und Kampf verbunden und Männern zugeordnet wurde. Blau hingegen galt als „Mädchenfarbe“, deren Ursprung auf die Mariendarstellung im Katholizismus zurückgeht. Die aktuelle Zuordnung ist also gesellschaftlich geprägt und somit veränderbar.
Mit dieser Unterteilung wird zudem die Annahme unterstützt, dass es lediglich zwei Geschlechter gäbe. Kindern, die sich nicht in dem Modell der Zweigeschlechtlichkeit wiederfinden oder sich „dem anderen“ Geschlecht zugehörig fühlen, wird so vermittelt, dass sie „falsch“ sind.

Christabel Edwards, eine Trans*frau aus den USA, berichtet[5]: *„Eine meiner frühesten Erinnerungen ist die Spielgruppe im örtlichen Familienzentrum. Ich hielt gerade eine Puppe in der Hand. Sie wurde mir weggerissen und ich bekam eine geklatscht oder wurde ausgeschimpft. Dass ich als Unter-dreijähriges-Kind dafür bestraft wurde, beim Spielen die ‚falsche‘ Rolle einzunehmen, hat mit ziemlicher Sicherheit dazu geführt, dass ich mich lange nicht getraut habe, mich als transgender zu outen.“*

Zum Weiterlesen:

Die Rosa-Hellblau-Falle: Studien zu Gendermarketing http://ich-mach-mir-die-welt.de/tag/studien-zu-gendermarketing/

MAGAZINE – everyday feminism: 6 Ways to Support Your Non-Binary Child https://everydayfeminism.com/2015/03/supporting-non-binary-child/

4 „Heteronormativität“ bedeutet die Annahme von zwei Geschlechtern und Heterosexualität als Norm. Mehr dazu finden Sie z.B. hier: http://www.interventionen.dissens.de/index.php?id=240

5 Quelle: http://lettoysbetoys.org.uk/gendered-toys-a-transgender-perspective/ (gekürzt). Übersetzung: B. Wolter.

SPIELMATERIALIEN UND ABLEISM[6]

Nach wie vor finden sich in Spielmaterialien kaum Repräsentationen von Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen.

Die Journalistin Rebecca Atkinson von der Initiative #toylikeme schreibt: *„Als ich älter wurde, sah ich nie Puppen wie mich. Was bedeutet das für gehörlose Kinder und Kinder mit Behinderung? Dass sie es nicht wert sind? Dass sie in den Spielmaterialien, mit denen sie spielen, unsichtbar sind? Dass sie in der Gesellschaft unsichtbar sind?“*[7]

Die Recherche nach Puppen mit Beeinträchtigungen ist ernüchternd: Einige wenige Puppen sind mit Merkmalen eines Kindes mit Trisomie 21 ausgestattet. Es gibt eine Firma[8], die ein Figurenset anbietet, das Erwachsene mit verschiedenen Arten von Behinderungen zeigt, und ein weiterer Hersteller, bei dem ein Kind dargestellt ist, das einen Rollstuhl benutzt. Außerdem gibt es eine Kampagnen-Puppe mit Zerebralparese[9]. In Bezug auf Hilfsmittel für Puppen gibt es bei einem Hersteller immerhin Brillen für Puppen einer bestimmten Größe. Wieso sind keine weiteren Hilfsmittel wie Hörgeräte, Transmitter, Helme usw. als Zubehör zu finden?

Zum Weiterlesen:

NaLos_MehrBlick: Mehr Vielfalt im Kinderzimmer - mit Barbie und Lego
https://nalos-mehrblick.com/tag/spielzeug/

Aktion Mensch: Spielzeug wie wir
https://www.aktion-mensch.de/magazin/gesellschaft/spielzeug-mit-behinderung.html

Fesselndeskapitals: Workshops und Vorträge zu Empowerment für Kinder mit Einschränkungen
http://likn.de/Q8o

Spielmaterialien müssen sich (wie im wahren Leben) den Bedürfnissen der Spielfiguren in ihrem Lebensumfeld anpassen, z.B. ein barrierefreies Puppenhaus oder eine Polizeiwache. Bei einer Barbie im Rollstuhl z.B. stellte sich heraus, dass ihr Rollstuhl nicht durch die Türen des Traumhauses passte. Eine schmerzhafte Erfahrung für Kinder, die selbst einen Rollstuhl nutzen.

6 Ableism: Machtungleichgewicht zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Mehr Infos hier: https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/277/260

7 Quelle: http://www.toylikeme.org/toylikeme-is-a-mark-of-progress-by-katie-ellis/. Übersetzung: A. Backhaus

8 Wir verzichten hier auf die Nennung der Namen von Firmen und Herstellern. Unter www.diversity-spielzeug.de finden sich die erwähnten Produkte.

9 http://likn.de/Q8a

DISKRIMINIERUNGSSENSIBLE ALTERNATIVEN

Praxisidee 1: Bewusste Auswahl bei Neuanschaffungen

Louise Derman-Sparks und Julie Olsen Edwards haben Hinweise zusammengestellt, welche Aspekte bei der diversitätsbewussten und diskriminierungskritischen Auswahl neuen Spielmaterials zu berücksichtigen sind:

- https://situationsansatz.de/vorurteilsbewusste-materialien.html

Es gibt einige im Internet verfügbare Empfehlungslisten, die die mühsame Suche nach vielfältigen Spielmaterialien erleichtern können.

- Seit März 2017 gibt es bei der Fachstelle Kinderwelten das Projekt „Entwicklung vorurteilsbewusster Medien und Materialien“. Neben Bücherkoffern für Kinder hat das Projekt einen Spielzeugkoffer mit Spielmaterialien zusammengestellt, die Vielfaltsaspekte enthalten. https://situationsansatz.de/vorurteilsbewusste-materialien.html
- Der Verband binationale Familien und Partnerschaften gibt eine rassismuskritische Spielzeug-Positivliste heraus. http://www.verband-binationaler.de/index.php?id=523
- Beim Magazin „umstandslos“ gibt es Links für „Spielzeug für Kinder mit Behinderung“: https://umstandslos.com/2015/07/10/spielzeug-fuer-kinder-mit-behinderung/

Praxisidee 2: Spielmaterialien selbst herstellen

Eine Möglichkeit, vorurteilsbewusste Spielmaterialien selbst herzustellen, ist, auf Grundmuster von Spielen wie Memory oder Puzzles eigene Bilder oder Fotos anzubringen. Eine Kita hat beispielsweise ein Memory mit Fotos der Ohren der Kinder hergestellt. Während die Kinder schnell wussten, zu wem welches Ohr gehört, war das für die Erwachsenen nicht so einfach! Figuren können mithilfe verschiedener Materialien ihren Körperumfang, ihre Kleidung oder Frisuren verändern und so den Menschen aus dem Umfeld der Kinder anpassen.[10]

Praxisidee 3: Kritisch spielen

Spielideen der Kinder können im gemeinsamen Spiel aufgenommen und erweitert werden, sodass sie nicht stereotype Muster reproduzieren. Das Kind im Rollstuhl könnte zum Beispiel einen Drachen bezwingen, die Prinzessin Fußball spielen, Spiderman einfach nur Geburtstag feiern oder der Pirat Wäsche waschen. Die Vielfaltsaspekte müssen also nicht unbedingt Thema der Handlung sein. Kritisches Spielen heißt auch, Kindern zu ihren Lieblingsspielzeugen (die eventuell auch Stereotype bedienen) alternative Spielzeuge anzubieten. Eine Herausforderung ist es, im gemeinsamen Spiel Stereotype, Ausgrenzung und Unsichtbarmachung altersgerecht zum Thema zu machen. Hier gilt es, mutig eigene Wege zu finden.

Praxisidee 4: An Spielzeughersteller*innen gerichtete Kampagnen unterstützen

Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen zeigen Erfolge. Immer wieder richten sich Proteste gegen diskriminierende Produkte großer Spielzeugfirmen und führen zu Veränderungen. Ebenso gibt es Initiativen für die Erweiterung des bestehenden Angebots. Unterstützen Sie aktuelle Kampagnen und Initiativen!

10 Weitere Ausführungen dazu demnächst auf der Seite der Fachstelle Kinderwelten: https://situationsansatz.de/vorurteilsbewusste-materialien.html

Zum Weiterlesen und Unterstützen:

„Pink stinks“ protestiert gegen Geschlechterklischees in Werbung und Kinderspielzeug:
https://pinkstinks.de/

„#toylikeme“ setzt sich für mehr Spielfiguren mit Beeinträchtigungen ein:
http://www.toylikeme.org/

Sam, ein Spielzeug zur Thematisierung von Transgeschlechtlichkeit:
http://theyouinsideproject.com

IHRE ERFAHRUNGEN UND IDEEN?

Welche Erfahrungen machen Sie in der Praxis zum Thema diskriminierungssensible Spielmaterialien in Kita, Schule und Zuhause? Wir freuen uns über Rückmeldungen, neue Ideen und gute Praxisbeispiele – und wünschen viel Spaß beim Spielen!

Impressum

Hrsg: KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©, Institut für den Situationsansatz (ISTA), Internationale Akademie INA Berlin gGmbH, Naunynstr.64, 10997 Berlin, Tel. 030-80206900, kids@kinderwelten.net, www.kids.kinderwelten.net
*Autor*in: Gabriele Koné*
Redaktion: Berit Wolter, Anne Backhaus, Nuran Yiğit
Illustrationen: Kito L., Jonte W., Elea W., Jashan M.
Layout & Satz: zankoloreck.de

November 2017

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!
ista Institut für den Situationsansatz
Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©